

Die Erde ist die Hölle

Dawid Snowden · Veröffentlicht: 11.12.2025



Vorwort

Ich verfasste diesen Text, weil das Schweigen irgendwann zu einer Form der Komplizenschaft wurde. Zu sehen, wie tief diese Welt gesunken ist, und dabei zuzuschauen, wie du dich täglich in Ausreden einwickelst, hätte mich fast mehr zerstört als die Hölle selbst, durch die wir uns alle bewegen. Es geht nicht darum, moralisch über dir zu stehen. Es geht darum, dass ich lange genug mitgemacht habe, lange genug akzeptiert, was man mir als „normal“ verkauft hat: den Schmerz des Beginns, die Dressur der Kindheit, die geistige Zersetzung in der Schule, die Erpressung durch Arbeit, die Masken der Beziehungen, die Verrohung im Alltag, den Missbrauch, der sich hinter Uniformen und Flaggen versteckt. Ich kenne das alles, weil ich selbst darin gelebt habe – so wie du. Ich habe funktioniert, geschluckt, weggesehen, genau wie du es jeden Tag tust. Man nennt das Erwachsensein. Doch in Wahrheit ist es Kapitulation unter dem Mantel der Vernunft.

Irgendwann aber wird die innere Stille unerträglich. Dann beginnt man zu erkennen, dass diese Erde nicht nur gelegentlich wie eine Hölle wirkt, sondern nach exakt denselben Prinzipien konstruiert ist: Gehorsam, Unterwerfung, Leid und Schmerz. Ein Ort, an dem Menschen verwaltet werden wie Viehbestände, an dem du klein bleibst, weil dir beigebracht wurde, dass Freiheit und Selbstbestimmung gefährlich sei. Ein Ort, an dem du dich selbst verrätst und belügst, um zu überleben. Diese Zeilen sind kein Trostpflaster. Sie sind ein Spiegel, den du vermeiden wolltest. Einer, der dir kein schmeichelndes Bild liefert, sondern die Risse, die du so kunstvoll übermalst. Ein Spiegel, der dich zwingt, dich selbst zu reflektieren, ohne die Schutzschichten, ohne die routinierte Selbstverarschung.

Du hast dir angewöhnt, unbequeme Fragen nicht mehr zuzulassen, weil sie gefährlich sind. Du verwechselst Routine mit Normalität, Schmerz mit Pflicht und Anpassung mit Intelligenz. Und während du dich in dieser Selbsthypnose einrichtest, frisst sich die Hölle tiefer in dein Leben, bis du glaubst, sie sei Naturgesetz, etwas was angeblich für dich arbeitet. Dieser Text ist der Versuch, die Illusion zu durchbrechen. Die Mechanismen freizulegen, die dich als Ressource missbrauchen. Die Strukturen sichtbar zu machen, die du längst für Luft hältst. Und vielleicht – nur vielleicht – den Moment zu schaffen, in dem du nicht weiter in die Rolle rutschst, die diese Welt für dich vorgesehen hat: ein gehorsamer Bewohner eines globalen Gefängnisses.

Wenn du bereit bist, hinzusehen, dann lies weiter. Wenn du weiterträumen willst, dann kehre zurück in den Schlaf, schluck die blaue Pille und kehre in die Illusion zurück, die dich von Tag zu Tag immer mehr zersetzt. Doch erwarte nicht, dass ich schweige. Denn das Schweigen nährt die Hölle – und irgendjemand muss damit beginnen, das Feuer zu benennen, bevor es auch das letzte Stück von dir verbrennt.

I. Geburt: Eintritt in die Folterkammer

Der Mensch kommt nicht sanft auf diese Welt. Er wird in sie hineingezwungen – regelrecht in die Existenz gepresst. Geburt ist kein romantischer Auftakt, sondern ein brutaler Durchbruch, ein Überlebenskampf, bei dem sich das Leben durch einen engen, blutigen Kanal drückt. Eine Mutter liegt zwischen Schmerz, Angst und Kontrollverlust; das Kind schreit, weil es keine andere Sprache kennt. Beide leiden.

Auf der einen Seite die Mutter, gefesselt an der Hoffnung, dass der kleine Sprössling gesund, vollständig und unbeschadet das Licht der Welt erträgt. Auf der anderen Seite das neue Wesen, dessen erster Atemzug oft von Panik begleitet ist – ein Bewusstsein, das im tiefsten Instinkt spürt, dass es wieder auf einem Ort gelandet ist, an dem Schmerz zur Grundbedingung gehört.

Wenn man in karmischen Kategorien denken wollte, könnte man sagen: Etwas, das wiederkehrt, kommt nicht freiwillig. Es wird zurückgeworfen – dorthin, wo es erneut leiden soll.

Von Anfang an ist also klar, welche Sprache hier gesprochen wird: Schmerz. Und wenn das Kind nicht schreit, wird nachgeholfen. Ein Klaps auf den Po, ein Reiz, ein Schock, damit der neue Insasse des Erdengefängnisses einmal laut signalisiert: Ich bin jetzt auch im System angekommen.

Kurz darauf liegen die Kinder in vergitterten Betten. Man nennt es „Kinderbett“ oder „Sicherheitsgitter“, doch in Wahrheit blickt ein frisch erwachtes Bewusstsein durch Stäbe wie ein Strafgefangener in der JVA und wird dabei früh an den Zustand gewöhnt, der sein ganzes Leben prägen soll: nichts weiter zu sein als Ressource, im Kern ein Foldersklave, ein Stück Eigentum, das einer übergeordneten Ideologie zu dienen hat, um nicht geschlagen, gefoltert, verhaftet oder getötet zu werden.

Es weiß noch nichts von der Perversion, in die es hineingeboren wurde, aber der Körper speichert die Botschaft: Du bist begrenzt. Du wirst gehalten und verwaltet. Freiheit lernst du hier nicht als Ausgangspunkt, sondern als Ausnahme, die du dir erkaufen oder im Verlauf des Lebens erbetteln musst.

Schon an diesem Anfang zeigt sich die Logik dieser Welt: Kein Bewusstsein wird einfach so willkommen geheißen. Es wird gepresst, begrenzt, geformt, beruhigt und permanent gezähmt.

Die Erdenhölle empfängt nicht, sie registriert. Sie katalogisiert ihre Bestände wie ein Viehzüchter seine Tiere, versieht jedes Wesen mit einer Nummer, damit sich niemand der Perversion entziehen kann. Jeder muss sein Stück Leid früher oder später erhalten – und Leid braucht Adressierbarkeit.

Deshalb wird jeder Sklave gemeldet und erfasst. Ein verwalteter Körper, reduziert auf Standortdaten und Identifikationsnummern, wie einst die Sklaven, denen man Brandzeichen ins Fleisch brannte, um ihren Eigentumsstatus zu markieren.

Heute nennt man es Personalausweisnummer. Morgen ist es die digitale ID, ein Datensatz im Archiv des Staatsgefängnisses. Und übermorgen die vollständig durchdigitalisierte Hölle, in der jeder Mensch in Echtzeit überwacht, gedemütigt, sanktioniert und tiefer ins Leid getrieben wird – als Ressource, die niemals vergessen darf, wem sie gehört, und nach Belieben getreten und geschubst werden darf.

II. Frühe Konditionierung: Familie, Gewalt und die ersten Perversionen

Noch bevor ein Kind Worte versteht, versteht es Atmosphäre. Es spürt, ob es als Geschenk oder als Belastung behandelt wird, ob es als Subjekt gesehen wird oder als Eigentum einer Regierung, einer Ideologie oder einer gesellschaftlich etablierten Geisteskrankheit.

In vielen Fällen ist es kein „Du“, sondern ein Projekt. Ein Container für Erwartungen, oder noch sinnbildlicher, ein Spiegel für die Neurosen seiner Eltern.

Väter und Mütter, selbst Opfer eines degenerierten Missbrauchssystems, geben das weiter, was sie kennengelernt und adaptiert haben: Kontrolle, Erpressung, Anpassung, Gier, Ego, emotionale Gewalt, manipulative Nähe und kalte Distanz.

Währenddessen zeigen sich die ersten Fratzen dieser Welt an der Oberfläche. Ein Kind schleudert eine Katze am Schwanz durch die Luft und lacht.

Ein anderes tritt auf einen Frosch, bis er platzt. Ein Jugendlicher zündet einen Hund an, nur um zu spüren, dass er Macht über ein Leben hat.

Diese Handlungen fallen nicht vom Himmel. Sie sind das Echo einer Welt, in der Gewalt nicht Ausnahme, sondern eine Art Normalität darstellt. Das Kind lernt: Leben ist verfügbar. Leben ist Material. Leben ist etwas, mit dem man spielen darf – bis es kaputt ist, wie eine Sache, wie ein Ding.

Und genauso wie das Kind den Frosch zertritt, tritt es später als Erwachsener auf Menschen.

Es trägt Uniform, wird Polizist, Soldat oder Sicherheitskraft und behandelt andere Körper so, wie es früher die Tiere behandelt hat: als Dinge, die man schubsen, fixieren und brechen darf. Aus der Schulhof-Grausamkeit wird staatlich legitimierte Gewalt. Aus dem sadistischen Impuls wird ein Beruf was die Hölle begrüßt und belohnt.

Gleichzeitig wachsen andere Kinder in reichen Familien auf, bekommen alles „in den Arsch geschoben“, wie die Sprache es erbarmungslos treffend ausdrückt.

Geld, Privilegien, Einfluss – eine Rundumversorgung, die wie ein goldenes Ticket wirken soll. Und doch landen viele von ihnen später in Kliniken, bei Therapeuten oder in Medikamentenabhängigkeit, innerlich ausgehöhlt und völlig unfähig, die Leere in sich auszuhalten. Trotz des Überflusses, trotz all des Plastikmülls, der Drogen und der endlosen Spielereien, die man ihnen vor die Füße wirft, zerfallen sie seelisch – weil man ihnen alles gegeben hat, außer einem Grund, überhaupt zu sein.

Auch sie sind keine Sieger des Systems. Sie sind nur andere Formen desselben Schadens: seelisch ausgehöhlt, geistig kaputt, nie wirklich das eigene Leben gelebt, als Kapital benutzt oder als Erbe verwaltet, aber nie als Mensch wahrgenommen.

Schauspieler, Musiker, Kinderstars, begabte Talente – sie werden oft von ihren eigenen Eltern nicht als Menschen gesehen, sondern als Maschinen für Profitakkumulation. Als Rohstoffe, aus denen man Ruhm und Geld rauspressen kann.

Die Bühne wird zu ihrem Käfig, das Blitzlicht zur Fessel, und die Erwartungen der Erwachsenen zu einer unsichtbaren Peitsche, die jede Regung ihrer Seele formt. Man wirft sie in eine Welt, in der Prestige wichtiger ist als Menschlichkeit, in der Einfluss über Wahrheit steht und in der jede Form von Leere mit Applaus übertönt wird.

Viele stürzen in psychische Abgründe, umgeben von Okkulten Kreisen, die ihre Verletzlichkeit ausnutzen, ihre Identität verzerren und ihre Kraft absaugen, bis nichts bleibt außer einer glänzenden Hülle. Das Kind selbst wird zur Investition. Zur Einnahmequelle. Zum Projekt. Man füttert es mit Druck, Dressur und Erwartung – so lange, bis es zuverlässig Profite ausspuckt, selbst wenn dafür das eigene Leben auf der Strecke bleibt.

Es wird fotografiert, verpackt, verkauft und vermarktet. Sein Körper, seine Mimik, seine Gefühle werden zur Ware, die man ins Schaufenster stellt. Die Seele bricht dabei langsam, aber zuverlässig – und niemand bemerkt es, weil der Applaus lauter dröhnt als das innere Schreien, das später nur noch mit Drogen, Konsum und künstlichen Rausch betäubt wird, um nicht komplett zu kollabieren.

III. Schule: Dressur der Sklaven und Kult der Vergleichbarkeit

Die Schule wird gern als neutraler Ort der Bildung verkauft. In Wahrheit ist sie das Trainingslager für das spätere Arbeitslager – die staatlich verordnete Vollzeit-Beschäftigungstherapie, die das verrottete System künstlich am Leben hält. Hier lernt der Nutzmensch nicht zuerst, wie man denkt, sondern wie man kriecht, gehorcht und sich unterwirft. Er lernt, dass er Eigentum ist, eine Ressource, eine Verfügungsmasse. Er lernt, nach vorne zu starren, wenn eine Autorität spricht. Er lernt, zu sitzen, wenn er laufen will. Er lernt, zu schweigen, wenn ihm nach Wahrheit ist.

Und er lernt vor allem: Dein Wert wird gemessen. Gemessen daran, wie viel du von dir selbst verrätst, wie gut du deine Sehnsüchte erdrückst, wie bereitwillig du deine Wünsche, deinen Mut und deine Freiheit opferst, um in diesem Käfig als „funktional“ zu gelten.

Die Kinder vergleichen Schuhe, Marken, Kleidung. „Meine Schuhe sind cooler als deine.“ „Meine Jacke ist teurer als deine.“ „Dein Handy ist alt, meines ist neu.“

Später werden aus diesen frühen Vergleichen Autos, Häuser, Körper, Schönheitsideale, Religionen und Nationen. „Mein Gott ist besser als deiner.“ „Meine Religion ist wahrer als deine.“ „Mein Körper ist attraktiver oder deine Existenz weniger wert.“

Die Schule, eigentlich ein Indoktrinationslager, ist die Fabrikhalle, in der Konkurrenzdenken und Selbstverachtung als Normalzustand in die zukünftigen Opfer der Hölle einbrennen. Selbst die Geschichtsbücher dienen nicht der Aufklärung, sondern der Einprogrammierung. Man zeigt ihnen Kriege, Völkermorde, Massaker, Sklaverei – nicht, um sie davor zu bewahren, sondern um die Gedankenkonzepte der Perversion früh ins Bewusstsein zu pflanzen.

Damit sie wissen, was „möglich“ ist. Damit sie verstehen, wie Gewalt funktioniert. Und damit sie diese Muster – bewusst oder unbewusst – adaptieren, anwenden und im schlimmsten Fall sogar bewundern. Wer nicht mithalten kann, wird ausgelacht, aussortiert und gestempelt. Das du „Arm“, „hässlich“, „komisch“ oder „falsch.“ bist.

Die destruktiven Werte bekommen Applaus, weil sie mit Annehmlichkeiten verbunden sind. Es macht Spaß, jemanden auszuschließen. Es macht Spaß, jemanden zu besiegen. Es macht Spaß, sich über jemanden zu stellen und über ihn zu Verfügungen.

Zusammenhalt also Kooperation, Mitgefühl, Solidarität werden als naiv abgestempelt, während Machtspiele, Dominanzgehabe, Spaltung und Spott zum Alltag gehören. So züchtet man keine freien Menschen, sondern angepasste Täter und handzahme Opfer, die ihren eigenen Missbrauch nicht erkennen und erkennen wollen, weil die Realität zu unbequem ist und Nachteile bringt.

IV. Medien, Unterhaltung und die Ästhetik der Grausamkeit

Parallel zur schulischen Dressur läuft die mediale Programmierung. Filme, Serien und TV-Formate zeigen in Endlosschleife, wie man andere demütigt, betrügt, verachtet, verrät, schikaniert, manipuliert, foltert oder massakriert – und koppeln diese Perversionen mit angenehmen Emotionen.

Die Zuschauer sollen sich „gut unterhalten“ fühlen, ein Wort, das in dieser Welt nichts anderes bedeutet als: Man wurde erfolgreich betäubt, abgelenkt und emotional korrumpiert.

Gewalt wird zur Unterhaltung, weil das System es so will. Man schaut zu, wie in Horrorfilmen Körper zerfetzt, Kinder zerstückelt und Menschen gequält werden.

Man zuckt vielleicht kurz, nennt es dann „spannend“ oder „krass gemacht“ – und empfiehlt diese Perversion sogar voller Enthusiasmus weiter, als hätte man gerade ein wertvolles Erlebnis genossen, statt einen seelischen Schaden davongetragen.

Kriegsfilme zeigen Menschen, die sich gegenseitig abschlachten, und legen darüber die Musik des Heldentums. Ein Mann wie Rambo näht sich mit einer Nadel seine eigenen Wunden, stolz, ungebrochen, unbesiegbar – ein künstlich gezüchteter Mythos der Unverwundbarkeit.

Jugendliche sehen das und beginnen zu träumen. Sie träumen davon, selbst derjenige zu sein, der durch den Dreck kriecht, der tötet, der über Leichen steigt und dafür gefeiert wird. Genau hier zeigt sich die Handschrift der Hölle und ihrer Helfershelfer: Sie verwandelt Verbrechen in Tugenden, Perversionen in Heldentaten und Grausamkeit in eine erstrebenswerte Identität.

Die Opfer sollen Gewalt nicht nur akzeptieren – sie sollen sie begehren. Sie sollen in sich den Wunsch formen, diese Perversion selbst zu leben, sich mit ihr zu identifizieren, nach ihr zu streben. Denn ein Opfer, das Gewalt bewundert, wird eines Tages bereitwillig selbst zum Täter der Hölle – entweder als Politiker, Polizist, Soldat oder eine andere Puppe des politischen Missbrauchssystems.

Der Mensch gewöhnt sich daran, dass Leid etwas Faszinierendes hat. Folter wird zur dramaturgischen Würze, Mord zum Plot-Element und Perversion zum Kunstprojekt.

Künstler präsentieren ihre kreative Kotze – und das Publikum applaudiert, bewundert sie, und bezahlt sogar freiwillig für ihren Dreck. Es ist ein kollektives Ritual der geistigen Degeneration, nach dem Motto: „Spuck uns noch mehr Dreck ins Gesicht, wir wollen uns glücklich fühlen, während wir dieses Elend konsumieren.“

In Galerien feiern manche „Künstler“ Performances, in denen tote Tiere oder Babys in groteske Rollen gezwängt, Körper entwürdigt und Selbstzerstörung ästhetisiert wird.

Menschen klatschen, während Darsteller ihre eigene Würde opfern oder Leichen theatrale Funktionen übernehmen.

Politiker, Kritiker und Intellektuelle nicken begeistert, grinsen grenzdebil die Puppen des Systems an, als hätte man ihnen gerade eine Offenbarung präsentiert, obwohl man ihnen im Grunde gerade ins Gehirn gekotzt hat. Sie feiern die Perversion als Mut, die Entwürdigung als Kunst und die geistige Zersetzung als Fortschritt.

Es ist eine Szene, in der jede moralische Grenze eingerissen wird – und je tiefer der Fall, desto lauter der Applaus.

Sie nennen es avantgardistisch, mutig und kreativ. In Wahrheit feiern sie nur neue Formen derselben alten Geisteskrankheit: die Unfähigkeit, mit der eigenen Dunkelheit anders umzugehen als durch Inszenierung.

Gleichzeitig erschaffen Menschen süß aussehende Spielzeuge, Puppen, Konsumgadgets, mit denen sie ihren Kindern und sich selbst ein paar Sekunden Illusion kaufen. Sie bemalen aber auch ihre eigenen Gesichter mit toxischen Chemikalien, um die Spuren des inneren und äußeren Verfalls zu kaschieren. Sie nennen es Pflege, Style, Lifestyle, doch in Wahrheit ist es nur Camouflage für ein Leben, das sie im Kern nicht aushalten.

Sie erfinden Schönheitsideale, die den Körper in Zwang und Schmerz pressen. Sie schnüren Füße in winzige Schuhe wie im alten China und akzeptieren diese Selbstverstümmelung als Zeichen der Kultur, als wäre kollektive geistige Behinderung ein traditionelles Erbe, das man ehren müsse. Sie legen sich schwere Halsringe an, die ihre Muskulatur zerstören, ihre Wirbelsäule schwächen und ihren Atem rauben – und feiern es als Schönheit, obwohl es nur die ästhetisierte Folter ist.

Sie formen Schädel von Neugeborenen um, binden Köpfe ab, pressen Knochen in künstliche Symmetrien, weil ihnen die Natur nicht reicht und sie sich selbst zu Göttern erklären wollen. Jede Kultur findet ihre eigene Art, den Körper zu brechen, zu modellieren, zu deformieren – und nennt diese Zerstörung dann „Identität“. Und in vielen ideologischen und religiösen Systemen gehen sie noch weiter. Dort werden Körperteile verstümmelt, weil eine Doktrin es so verlangt.

Dort werden Kinder malträtirt, Mädchen und Jungen seelisch und körperlich gezeichnet, weil eine erfundene Moral es befiehlt. Man erklärt Schmerzen zu Tugenden, Leiden zu Prüfungen und Genitalverstümmelungen zu heiligen Ritualen. Sie zerstören junge Körper, feiern die Narben als Zeichen des Gehorsams und ergötzen sich am Leid, das sie selbst verursachen – und nennen das Ganze ein Fest, ein Brauch, eine Tradition oder einen Bund mit Gott oder einer anderen menschengemachten Autorität.

Am Ende steht immer dieselbe Logik: Der Mensch ist so besessen davon, Kontrolle über Leben und Körper zu haben, dass er sogar das Leid sakralisiert, um es legitim zu machen. In dieser Welt wird Schmerz nicht hinterfragt. Er wird kultiviert, verehrt, weitergegeben und zum Welterbe erklärt.

Wer von all dem trotzdem noch etwas spürt, sucht den nächsten Kick: Extremsport, Adrenalin, gefährliche Trends, jede Form von Ablenkung, die kurz vergessen lässt, dass man ein einfacher Sklave in einem Menschenzuchtbetrieb ist, der sich von Montag bis Freitag – nicht selten auch Samstag - prostituieren muss, um Wohnzelle, und die giftigen Füllstoffe, die er liebevoll als Nahrung definiert, bezahlen zu können.

V. Arbeit: Die Sklavenkolonie der Erwachsenen

Wer die Schulische Dressur überstanden hat, landet im nächsten Käfig: Vollzeitbeschäftigung, therapeutisch verpackte Zwangsarbeit für Prostituierte in einem Staatsbordell, die mit Gewalt terrorisiert und erpresst werden mitzuwirken, weil sie sonst ihr Zimmer also ihre Wohnhaft verlieren.

Man nennt es Karriere, Beruf oder Selbstverwirklichung. Man verkauft es den Opfern als Chance, „etwas aus sich zu machen“. In Wahrheit ist es eine Sklavenkolonie mit Steuerzwang, Leistungsnachweisen und permanenter Überwachung. Ein System, das dir sogar verbietet, eigene Wege zu gehen oder dein eigenes Leben wirklich und vollumfänglich zu leben. Denn die ganze Hölle würde zusammenbrechen, wenn Menschen sich weigerten, Leid, Abhängigkeit und politische Sklaverei weiterhin als Normalität zu akzeptieren.

Menschen prostituieren sich, werfen ihre Gesundheit, ihre Zeit und ihre Kreativität weg, nur um sich das kaufen zu können, was sie betäubt und ihnen kurz einredet, sie hätten Kontrolle über ihr Leben, wobei sie alles täglich tiefer in die Scheiße reitet. In Wahrheit besitzen sie gar nichts – außer einem System, das sie permanent unten hält und sie als Ressource missbraucht.

Währenddessen fressen sich die Staatsparasiten an der Spitze durch den Volkskörper, stehlen immer mehr, rauben immer mehr, erniedrigen immer mehr und treiben den Menschen systematisch an den Rand seiner Würde – nur um ihn anschließend gebrochen und zerstört zurückzulassen.

Er soll sich sogar täglich einreden, dankbar dafür zu sein, in einem „gerechten“ System zu leben, während er längst keine eigene Identität mehr besitzt. Er ist nur noch eine Kopie einer aufgezwungenen Ideologie, ein Produkt aus Gehirnwäsche, Manipulation und Indoktrination.

Die Strukturen sind so gebaut, dass der Mensch ohne Geld kaum überlebt, aber auch mit Geld niemals frei wird. Er arbeitet, um Rechnungen zu bezahlen, die es ohne diese Weltordnung gar nicht bräuchte. Er verschleißt sich in Prozessen, Projekten und Hierarchien, die nicht seiner Würde oder seinem Leben dienen, sondern ausschließlich der Profitmaximierung jener, die an der Spitze sitzen.

Wer nicht mitmacht, wird sanktioniert, abgewertet und permanent verfolgt, bis er gebrochen am Boden liegt und sein Schicksal akzeptiert: Nutzvieh seiner politischen Herren zu sein.

In dieser Logik sabotieren sich Menschen gegenseitig. Jeder wird zum potenziellen Konkurrenten, jeder zur möglichen Gefahr – ein Störfaktor, der den Missbrauch, von dem man selbst heimlich profitiert, ins Wanken bringen könnte.

Wer das Ende des Steuerraubs fordert und die Abschaffung der Herrschaft verlangt, gefährdet jene Parasiten, die von erzwungenen Transferleistungen wie Hartz IV oder Bürgergeld leben. Genau deshalb schützen, verteidigen und bejubeln sie das Missbrauchssystem, das ihre eigene Existenz künstlich am Tropf hält.

Sie wollen – wenn überhaupt – nur an den politischen Schrauben drehen, die ihnen selbst nützen, und achten peinlich darauf, dass sich am Grundprinzip nichts ändert: dass sie weiterhin von der Ausbeutung anderer leben können, während die eigentlichen Opfer enteignet, missbraucht und in permanenter Abhängigkeit gehalten werden.

Sie verteidigen das System nicht aus Überzeugung, sondern aus Angst, ihre bequeme Position im parasitären Kreislauf zu verlieren – einen Kreislauf, in dem andere leiden müssen, damit sie überleben können.

Gleichzeitig stehlen sie den Opfern all jene Grundlagen, die ein selbstbestimmtes Leben überhaupt erst ermöglichen würden – Boden, Zeit, Freiheit und freie Gestaltungsmöglichkeiten. Die Menschen werden enteignet, damit sie niemals erfahren, wie es wäre, ihr Leben wirklich selbst zu gestalten.

Wer sich auch nur ein Fünkchen Freiheit bewahrt und sich weigert, im politischen oder ideologischen Irrenhaus mitzuspielen, wird daher gesellschaftlich nicht nur diffamiert, sondern systematisch verfolgt. Viele landen vor Gericht, manche im Gefängnis und einige sogar unter der Erde – nicht, weil sie schuldig wären, sondern weil sie die Lüge nicht mehr mittragen und das herrschende System gefährden.

Die verdummte Masse verteidigt ihr Elend wie eine Horde Abhängiger Junkies, die ihr eigenes Rauschparadies am Tropf halten muss. Sie klammert sich an ein System, das sie missbraucht, weil sie gelernt hat, sich darin wie Schweine in ihrer eigenen Jauche wohlfühlen. Wenn dieses System zu ihren Gunsten funktioniert, grunzt sie vor Begeisterung wie geistig entkernte Affen, die sich in der Staatsperversion suhlen, als wäre es Komfort und Luxus. In Wahrheit ist es nichts anderes als die freiwillige Kapitulation ihres eigenen Verstandes.

Ein wirklich freier Mensch ist der Albtraum jeder Herrschaft – und damit der Albtraum jeder Hölle. Denn er beweist allein durch seine Existenz, dass es auch anders ginge, dass Missbrauch nicht naturgegeben ist und dass Machtmissbrauch sofort bröckelt, sobald jemand sich verweigert und „Nein“ sagt. Genau deshalb müssen alle, die aus der Reihe tanzen, überwacht, kriminalisiert oder wirtschaftlich vernichtet werden. Nicht, weil sie eine Gefahr für andere Sklaven darstellen, sondern weil sie eine Gefahr für die herrschenden Ideologen sind. Sie entlarven die Wahrheit, dass dieses Gefängnis nur funktioniert, solange alle brav in ihren Zellen bleiben.

Und wenn all das nicht reicht, schickt das System seine Söldner – jene Uniformierten, die den Staatsauftrag erfüllen, jede abweichende Existenz zu brechen, die sich gegen den demokratisch politischen Missbrauch stellt. Sie zerstören Leben, zerreißen Familien, rauben Kindern ihre Sicherheit und trampeln auf Menschenwürde herum, bis jedes Aufbegehren verstummt. Zurück bleiben Körper, die gezeichnet sind, Seelen, die zerbrochen werden sollen, und Gemeinschaften, die mit Angst, Panik und dem endlosen Echo des systematisch erzeugten Leidens gefügig gemacht werden.

Und um das zu ertragen, verspielen Menschen ihr mühsam erarbeitetes Geld in Casinos, Onlinewetten oder Lotterien. Sie setzen Glück mit Geld gleich und jagen einem Schein-Glück hinterher, das sie immer tiefer in Abhängigkeit treibt. Das System beobachtet es mit einem Grinsen: Es verdient an ihrer Arbeit, an ihrer Erschöpfung, an ihrer Krankheit und an ihrem verzweifelten Versuch, dem Käfig durch Zufall oder Glück zu entkommen.

Geld wird zum Gott. Für Geld verrät man Freunde, verkauft Informationen, sabotiert andere Karrieren, begeht Betrug, Diebstahl und Gewalt. Menschen brechen in Häuser und Wohnungen ein, überfallen andere, begehen Morde, nur um an bunt bedruckte Papierschnipsel zu kommen, denen man eingeredet hat, sie seien der Inbegriff des Werts, sie seien Freiheit. Das System funktioniert, weil es Angst und Mangel ins Herz des Menschen einbrennt und ihm dann eine Währung verkauft, die diese Angst vermeintlich lindert, während sie sie ständig neu erzeugt.

VI. Beziehungen, Ehe und Sexualität: Besitz, Prostitution und getarnte Sklaverei

Unter dem Banner „Liebe“ spielt sich ein weiteres Kapitel der Hölle ab. Menschen wählen Partner nach Oberflächen: Aussehen, Attraktivität und Status. Innere Werte werden rhetorisch beschworen, praktisch aber oft ignoriert. Ein attraktiver Körper, ein gut gefülltes Konto, ein bekanntes Gesicht oder ein einflussreicher Name wiegen mehr als Charakter, Empathie oder Wahrhaftigkeit. So entstehen Beziehungen, in denen eine schöne Frau einen Mann erträgt, den sie insgeheim verachtet. Doch weil Reichtum den Ekel überdeckt, zwingt sie sich, die Abscheu zu schlucken und mit Geld zu kompensieren, was emotional längst tot ist.

Ein Mann bleibt bei einer Frau, die er innerlich schon verlassen hat, weil die gemeinsame Fassade bequem ist, weil der Schein leichter zu halten ist als die Wahrheit. Jeder Funke erloschen, jede Nähe versteinert – und doch bleiben beide, so wie es sich für Bewohner der Hölle gehört, die gelernt haben, dass der Schein mehr wert ist als das eigene Leben.

Man verkauft seine eigene Würde und seine eigene Wahrheit, um ein Paket aus Komfort, Status und vermeintlicher Sicherheit zu halten. Diese sogenannten Partnerschaften gleichen Bündnissen von Gefangenen, die sich gegenseitig aneinanderfesseln, um nicht allein in der Wohnhaft zu sitzen.

Die Ehe wird von staatlichen und religiösen Institutionen als „heilig“ verklärt, ist aber oft nur ein juristisch abgesicherter Besitzanspruch der auch Profite abwirft für das System. Menschen melden ihren Besitz amtlich an, tragen ihn in Register ein, lassen ihn von Staat und Kirche abstempeln und nennen das dann Hochzeit. Wie bei einem rituellen Opfer legen sie ihre Freiheit, ihr eigenes Leben, ihre eigenen Ziele auf den Altar – nur um später die Last dieser Entscheidung zu ertragen, während das Leben selbst an ihnen vorbeirauscht, schnell und gleichgültig, wie ein Kreislauf, der sich ungerührt weiterdreht, egal wie viel sie darin verlieren.

In Wirklichkeit sichern sie sich einen Menschen, der kochen, pflegen, sexuell verfügbar sein oder Prestige liefern soll. Wenn diese Konstruktion zerbricht, wird daraus ein Staatsakt. Scheidung, Sorgerecht, Unterhalt, Streit, Anwälte, Aktenberge und Gerichtsbeschlüsse erzeugen erneut Leid, diesmal in amtlich gestempelter Form.

So entsteht Profit für das System – und für die Beteiligten nichts als Schmerz, Demütigung und die schleichende Vernichtung ihrer Existenz. Wieder Leid. Wieder Kontrolle, und wieder institutionalisierte Grausamkeit.

Freundschaften zwischen Männern und Frauen scheitern oft daran, dass einer von beiden den anderen früher oder später als Beute betrachtet. Wie aufgezogene Wecker, wie Stalker, rennen manche einander hinterher, prahlen mit „Eroberungen“, halten andere Menschen notfalls mit Schlägen, Psycho-Terror oder subtiler Manipulation bei sich.

Beziehungen werden zu Besitzverhältnissen. Der andere wird zum Objekt, das man kontrolliert, notfalls zerstört, aber nicht freilässt.

Sexualität wird zur Ware. Plattformen, auf denen Menschen sich gegen Geld ausziehen, werden als Selbstbestimmung und Emanzipation verkauft. In Wahrheit sind sie nur die digitale Verlängerung der alten Prostitution: der Körper als Produkt, Intimität als Streamingdienst, die Seele als störendes Hintergrundrauschen. Erfolg schlägt Liebe, Reichweite verdrängt Ehrlichkeit, und Klicks fressen wie ein Parasit die Würde.

VII. Körper, Krankheit und die Industrie des Leidens

Der menschliche Körper ist ein hochkomplexes, selbstregulierendes System. Doch in dieser Welt wird er behandelt wie eine defekte Maschine, die man nur mit genügend Chemikalien „zum Laufen bringt“. Krankheiten gelten nicht als Signale der Reinigung oder Entgiftung, sondern als Einnahmequelle. Wer ohnehin schon leidet, bekommt Substanzen verordnet, die das Problem lediglich betäuben und gleichzeitig weitere Schäden anrichten, neue Symptome erzeugen und zusätzliche Diagnosen sowie Behandlungen rechtfertigen.

Die Ärzte – also der Vertriebsarm der Pharmamafia – haben nicht das Geringste mit Gesundheit zu tun, sondern mit dem Absatz von Chemikalien, Pillen, Spritzen, Therapien und anderen Perversionen, die den Opfern staatlich über Pflichten und moralische Erpressung aufgezwungen werden. Pharmaindustrie und Lebensmittelindustrie arbeiten dabei Hand in Hand.

Die einen produzieren Nahrung, die langfristig krank macht: Zusatzstoffe, Gifte, billige Füllstoffe und verarbeitete Leichenteile halten das Geschäft und das Leid am Leben. Die anderen liefern dann die Pillen, Spritzen und Therapien, die angeblich all jene Schäden reparieren sollen, die das System selbst erzeugt hat.

Statt Menschen beizubringen, ihren Körper zu verstehen – statt ihnen zu erklären, dass viele sogenannte „Krankheiten“ in Wahrheit Alarmsignale, Reinigungsprozesse oder Entgiftungsreaktionen sind –, hat man ihnen eingeredet, sie könnten bedenkenlos alles in sich hineinstopfen, solange sie am Ende die Pharma-Chemikalien schlucken oder sich injizieren lassen.

Man hat ihnen eingetrichtert, dass der geschundene Körper später einfach und bequem mit Betäubungsmitteln vollgepumpt werden kann, damit sie den Schmerz nicht mehr spüren müssen, den dieses System – und seine angeblichen „Heilmittel“, die oft an das Labor eines Dr. Mabuse erinnern – ihnen Tag für Tag zufügen.

Rettung gilt nur dann als gültig, wenn sie aus Laboren kommt – aus Rezepten und pharmazeutischen Ritualen, die wie Sakramente eines modernen Kultes gehandhabt werden. Die Natur wird als veraltet, unzuverlässig und „nicht zeitgemäß“ abgetan. Die eigene Wahrnehmung wird gezielt manipuliert und als Fehlerquelle behandelt, während Selbstverantwortung als gefährlicher Irrtum gilt.

So entsteht eine Bevölkerung, die ihren eigenen Körper nicht mehr kennt, aber blind den Industrien folgt, die an seinem Leid und seiner Krankheit verdienen. Wird das Ganze dann noch mit politischen Vorgaben – also Pflichten –, mit moralischem Druck und gesellschaftlicher Erwartung dekoriert, hat der verängstigte Höllenbewohner praktisch keine Wahl mehr. Er jagt sich die neueste Impfung in den Astralkörper, um später dann „plötzlich und unerwartet“ den physischen Körper zu verlassen, während den Überlebenden eingeredet wird, sie hätten ohne diese Maßnahme „noch schneller sterben können“ – und das sei Fortschritt.

Die Massen sind so gründlich gehirngewaschen, dass sie Fakten und Wahrheit bekämpfen wie ein fehlgeleitetes Immunsystem, das den eigenen Organismus angreift.

Der NPC, diese fremdprogrammierte Biomachine, funktioniert nicht aus Überzeugung, sondern aus Angst. Er tut, was man ihm befiehlt, weil er weiß, dass jede Abweichung sofort sanktioniert wird. Nicht die Krankheit macht ihm Angst – das System macht ihm Angst. Er fürchtet nicht den körperlichen Verfall, sondern die Strafe für Ungehorsam, die Einschränkung seiner ohnehin nur noch rudimentären Freiheiten.

Diese letzten Reste von Autonomie sind kein Grundrecht mehr, sondern eine Auslaufware, die bald an den nächstbesten Tyrannen verramscht wird. Der NPC ahnt das. Und gerade deshalb kriecht er tiefer, gehorcht schneller und opfert bereitwillig den letzten Funken Selbstbestimmung, um nicht aus dem Raster zu fallen, in dem er längst nur noch als verwertbare Ressource geführt wird.

Und während er sich anpasst, während er seine Zweifel hinunterwürgt und seine Kinder denselben Mechanismen ausliefert, klopf ihm die geistig eingedämmerte Gesellschaft auf die Schulter: „Gut gemacht. Braver Junge.“

Die Supermarktregale sind voll mit Produkten aus Tierleichen. Aus Lebewesen werden „Produkte“, in Plastik verpackt und mit Etiketten versehen, als wären sie Schrauben oder Seife. Würde man das Gleiche mit Menschen tun – sie verarbeiten, ohne Gesichter zu zeigen, ohne Geschichte, ohne Kontext –, würden viele ahnungslos auch Menschenwurst kaufen und „genüsslich runterwürgen“, solange die Verpackung stimmt und sie das Leid dahinter nicht sehen müssen. Dieselbe seelische Betäubung, die Tierquälerei unsichtbar macht, würde auch Menschenverwertung unsichtbar machen.

Dazu kommen Drogen, Alkohol und Betäubungsmittel aller Art. Menschen trinken, schnupfen, rauchen, schlucken und spritzen sich durch den Tag, um die Realität ausblenden zu können. Manche Substanzen verstärken Aggressionen, Gewalt und Kontrollverlust. Ein Betrunkener, der seine Familie und Kinder schlägt, ist kein Einzelfall, sondern das Symptom einer kranken Kultur, die das Nervensystem systematisch überlastet und dann Mittel verkauft, um es zu zerstören.

VIII. Tiere, Natur und der Spiegel der Grausamkeit

Wer auf die Welt der Tiere blickt, sieht ebenfalls Grausamkeit. Raubtiere zerreißen ihre Beute bei lebendigem Leib. Fressen, gejagt werden und sterben.

Doch der Unterschied ist brutal einfach: Tiere töten nicht aus Lust, nicht aus Spaß, nicht aus Ideologie, nicht aus Gier nach Symbolen, Prophezeiungen oder Machtspielen. Sie morden nicht für Aktienkurse, geopolitische Strategien oder den Applaus der ideologisch verdummten Meute. Der Mensch tötet aus Gründen, die weit jenseits jedes Überlebens liegen – aus Konstrukten, die nur ein Wesen erfinden kann, das seine eigene Vernunft verloren hat und davon lebt, dass Leid existiert.

Er sperrt Tiere in Massentierhaltungen, quält sie, mästet sie und schneidet ihnen Körperteile ab, um sie effizienter ausbeuten zu können. Gleichzeitig verachtet er andere Menschen, die er als „weniger wert“ einstuft, und behandelt sie genauso: Er sperrt sie ein, misshandelt sie, beutet sie aus und bricht sie. Ein Soldat oder Polizist, der auf Leichen uriniert, auf Körper tritt und sich mit dem erzeugten Leid schmückt, unterscheidet sich kaum noch von einem Raubtier – mit dem einzigen Unterschied, dass das Raubtier keinen Eid auf sogenannte „demokratische Werte“ abgelegt hat, die ungefähr so viel wert sind wie eine Warze am Arsch.

Währenddessen vergiften Menschen ihren eigenen Lebensraum. Sie pumpen Gifte in die Böden und feiern Agrar-Chemikalien als Fortschritt. Sie verseuchen Meere mit Müll und industriellen Rückständen, verpesten die Luft mit Abgasen, Abfällen und toxischen Emissionen. Sie nennen das Zivilisation, Fortschritt und Wachstum – und behaupten, es müsse so sein, weil die Wirtschaft „am Leben gehalten“ werden müsse.

Doch diese Wirtschaft dient nicht dem Menschen. Sie macht ihn zum Diener. Zum Diener einer politischen Perversion, die längst von sektenartigen Strukturen regiert wird und die Menschheit nachhaltig zerstört – körperlich, geistig und ökologisch.

Anstatt Fortschritt so zu definieren, dass er das Leben und Natur schützt, wählen sie konsequent die Stoffe, Technologien und Prozesse, die es zerstören, weil sie billiger, profitabler und einfacher zu kontrollieren sind. Der Mensch vergiftet nicht nur seinen Körper mit toxischer Nahrung, Medizin und Kosmetik, er vergiftet auch die Luft, die ihn am Leben hält, das Wasser, das ihn nährt, und die Erde, auf der er steht und seine Nahrung wächst.

IX. Staat, Polizei, Justiz und Krieg: Die Architektur der Hölle

Die Hölle wäre instabil, wenn sie nur auf individuellen Perversionen beruhen würde. Sie wird stabil durch Institutionen. Staaten nennen es Ordnung, doch in Wahrheit ist es systematischer Missbrauch. Polizisten verprügeln Menschen, die gegen Krieg, Völkermorde, Zwangsmaßnahmen, Ausbeutung oder Unterdrückung protestieren. Richter zerstören Existenzen auf Basis von Gesetzen, die Eliten schützen und ebenso ihre eigene kriminelle Staatsorganisation, jedoch nicht Menschen. Denn die können nach Bedarf, immer wieder neu gezüchtet werden.

Kriminelle Staatsanwälte inszenieren sich als Hüter der Gerechtigkeit, obwohl sie in Wirklichkeit oft nur das austauschbare Gesicht eines Machtapparates sind, der seine eigene Bevölkerung verwaltet, missbraucht und wie eine Problem Masse behandelt.

Politiker stellen sich vor Kameras und verkünden mit ernster Miene, warum es jetzt „notwendig“ sei, Krieg zu führen, fremde Menschen zu töten, Städte zu vernichten, Völker zu zerreißen oder die eigene Bevölkerung digital zu versklaven und umfassend überwachen zu lassen.

Sie schwadronieren von Sicherheit, Stabilität und Verantwortung, doch in ihren Entscheidungen stecken Gier, Machtlust und eine geopolitische Spielsucht, die auf dem Rücken ahnungsloser Opfer ausgetragen wird. Soldaten werden als Helden verkauft, während sie in Wahrheit zu Mördern werden – zu Vollstreckern einer Höllenlogik, in der jeder Tote nur ein Kollateralschaden auf einem Strategiepapier ist und so viel wert hat wie ein Stück Vieh im Stall: ersetzbar, verwertbar und eher bedeutungslos.

Krieg ist der ökonomische Motor der Hölle, in dem am laufenden Band Wahnsinn, unendliche Trauer, Verletzte, Verstümmelte, Vergewaltigte, Traumatisierte, Tote, zerstörte Familien und verlorene Kindheiten erzeugt werden.

Er produziert Aufträge, Verträge und Milliarden-Deals. Waffenindustrie, Wiederaufbau, Sicherheitsfirmen, Datenkonzerne und Überwachungsstrukturen – sie alle werden geil, sobald die ersten Bomben fallen und neues Leid in industriellem Maßstab erzeugt wird.

Während die einen im Bluttausch ihre Gewinne zählen, werden die zukünftigen Trümmerfrauen längst mental auf ihr kommendes Elend vorbereitet. Irgendwann dürfen sie wieder durch die Ruinen kriechen, die Massaker der degenerierten Politiker beseitigen und die Städte zusammenfegen, die im Namen von „Sicherheit“ geopfert wurden. Und am Ende bedankt man sich auch noch bei ihnen, als hätten sie an einem heiligen Ritual teilgenommen, statt die Überreste eines politisch verordneten Verbrechens wegzuräumen.

Und die Politikerfressen, die diesen Horror befehlen, interessieren sich nicht im Ansatz für das erzeugte Leid. Wenn dann verteilen sie Orden für die geistige Behinderung, an ihren Kriegen mitgewirkt zu haben. Die Hinterbliebenen bekommen ein paar Blechorden und Hundemarken in die Hand gedrückt, hängen Fotos an die Wand und sollen ihre Gefallenen als Helden feiern – obwohl sie in Wahrheit nur arme, irreführende Würstchen waren, die sich für die Machtinteressen anderer prostituiert haben, massenhaft missbraucht wurden und wie Hunde in den Krieg getreten wurden, bis sie im Graben verreckten.

Die, die Kriege anordnen in der oberen Spitze der Pyramide, bleiben unberührt und bereichert. Die, die sie ausführen und erleiden, verrecken im Dreck – körperlich, seelisch oder beides. Zurück bleiben psychologische Wracks, deren Trauma man später wieder verwerten kann – als Patienten, als Gefangene oder als gebrochene Arbeitskräfte.

X. Religion, Esoterik und die Heiligsprechung des Leidens

Wenn all das zu groß wird, braucht es eine Erzählung, die den Schmerz rechtfertigt. Hier kommen Religionen und esoterische Lehren ins Spiel. Sie erklären das Leid zum göttlichen Plan, zur Prüfung, zur „Karma-Lektion“. Missbrauch wird zur „Seelenaufgabe“, Krieg zur göttlichen Fügung, Armut zur „spirituellen Chance“. Man erzählt den Opfern: Es soll so sein. Du musst nur lernen, es anzunehmen.

Der Vatikan sitzt auf Reichtümern, mit denen sich ganze Landstriche ernähren ließen, doch statt Schmerzlinderung gibt es goldene Decken und kunstvolle Marmoraltäre.

Kindesmissbrauch, Folter, Hexenverbrennungen, Kreuzzüge – all das wird relativiert, verdrängt oder in Theologie eingewickelt. Gleichzeitig predigen dieselben Institutionen Demut und Gehorsam.

Esoterische Szenen machen es nicht besser. Sie erzählen, dass jede Katastrophe „eine Spiegelung deines Inneren“ sei, jede Krankheit ein „ungelöster Konflikt deiner Seele“, jede Gewalt eine „Schwingung, die du angezogen hast“, oft verpackt als „Blockaden“, die du nur „lösen“ musst. Opfer werden zu Tätern ihrer eigenen Biografie umgedeutet, damit das System nie benannt werden muss. Es ist eine perfekte Perversion: Statt die Hölle zu entlarven, erklärt man sie zum Seminar.

XI. Geld, Gier und der totale Verrat

Über all dem schwebt der Kult des Geldes. Menschen verraten einander für Summen, die sie in ihrem tiefsten Inneren nicht einmal glücklich machen. Sie denunzieren Nachbarn, bescheißen Kollegen, betrügen Partner, überfallen Geschäfte, rauben alte Menschen aus, nur um an Zahlen auf einem Konto oder Scheine in der Hand zu kommen.

Man hat ihnen eingeredet, dass in diesem bunt bedruckten Papier das Leben steckt, dass darin Freiheit wohnt. Dass sie ohne diese Symbole nichts sind. Währenddessen bauen einige wenige ihre Machtstrukturen auf eben diesem Glauben auf. Eine Handvoll Akteure erschafft aus dem Nichts Kredite, Schulden, geldgetriebene Abhängigkeiten und stimmt dem Rest der Welt das Lied an: „Ohne uns könnt ihr nicht existieren.“

Alle Alternativen, die ein anderes Leben ermöglichen könnten – jede Idee, die zu selbstbestimmten, freien oder wirklich bewussten Gemeinschaften führen würde –, werden kriminalisiert, diffamiert und systematisch vernichtet. Es spielt keine Rolle, ob es um Tauschsysteme, autonome Lebensmodelle oder unabhängige Strukturen geht: Sobald irgendetwas das bestehende Machtgefüge gefährdet, schlägt die Hölle zurück.

Dann schickt das System seine uniformierten Hunde los. Ob SEK, Kriminalpolizei oder der gewöhnliche Streifenpolizist – sie alle prügeln auf jene ein, die es wagen, alternative Wege zu gehen. Sie zerstören Lebensentwürfe, nur um die eigene Perversion und den eigenen Machtmissbrauch ungestört weiterführen zu können. Und wenn dafür Menschen getötet werden müssen, dann geschieht es – abgesegnet durch Richter, Einsatzleiter oder andere Komplizen im Machtapparat.

Am Ende gibt es sogar Medaillen, Auszeichnungen und Schulterklopfen für jene, die diese Attentate verüben, als hätten sie einen heldenhaften Dienst geleistet und nicht einfach nur eine andere mögliche Zukunft ausradiert.

Kinder werden von Anfang an darauf konditioniert, dem Geld hinterherzujagen und das Missbrauchssystem in all seinen Facetten zu übernehmen. Man erzählt ihnen, ihre Existenz hänge davon ab, dass sie jede Perversion dieses Systems nachahmen, jede Hierarchie verinnerlichen und jede Form von Anpassung als Überlebensstrategie akzeptieren. Sie sollen früh begreifen, dass ihr Wert angeblich davon abhängt, wie viel sie besitzen, wie viel sie leisten, wie viel sie konsumieren – oder wie folgsam sie sich einer herrschenden Ideologie unterwerfen.

So entsteht eine Generation, die glaubt, ein Mensch sei so viel wert wie seine Kaufkraft, seine Produktivität oder seine Verfügbarkeit für fremde Interessen. Die Wahrheit jedoch ist radikal einfach und deshalb gefährlich: Der Wert liegt nicht im Geld, nicht im Konsum, nicht im Gehorsam. Der Wert liegt im Leben selbst. Alles andere sind künstlich geschaffene Instrumente, die nur einem Zweck dienen – Menschen formbar zu machen, sie erpressbar zu halten und sie in ein Leiden hinein zu zwingen, das sie irgendwann für Normalität halten sollen.

XII. Die große Lüge der Nettigkeit

In dieser Hölle behaupten viele von sich, sie seien gut. Sie seien fair, gerecht, anständig. Doch das meiste, was als Freundlichkeit verkauft wird, ist Taktik. Hinter Höflichkeit lauert Bedürftigkeit, hinter Nähe ein Handel, hinter einem Lächeln ein Ziel.

Man redet mit jemandem, weil man etwas erwartet. Man hilft, um später etwas fordern zu können. Man zeigt Verständnis, um sich im richtigen Moment moralisch überlegen zu fühlen.

Menschen lächeln, solange sie bekommen, was sie wollen. Wird ihnen der Zugang verwehrt, zeigen sie ihre Masken. Aus dem lieben Kollegen wird ein intrigantes Arschloch. Aus der angeblich besten Freundin wird eine Verräterin. Aus dem „verständnisvollen Partner“ wird ein emotionaler Erpresser.

Die Hölle lebt davon, dass die meisten ihre eigene Dunkelheit nicht kennen wollen und sie deshalb ungefiltert an anderen ausagieren.

Unterstützt wird diese Perversion von allen äußeren Kräften: Politik, Religion, Polizei, Gerichte, Verwaltungen, Behörden, Ämter, Armeen – all jene Instanzen, die Übergriffigkeit nicht nur ermöglichen, sondern sanktionieren, legalisieren und bejubeln. Die Hölle sitzt nicht nur in Herzen. Sie hat Uniformen, Wappen, Logos, Briefköpfe, Stempel und Aktenzeichen.

XIII. Paradies „plus“: Was diese Welt sein könnte – und warum sie es nicht ist

Theoretisch ist diese Erde ein Paradies „plus“. Wasser, Luft, Böden, Wälder, Tiere, Sonnenlicht, Kreativität und Bewusstsein – alle Bausteine für ein Leben in Würde sind vorhanden.

Es gibt genug Ressourcen, um alle satt zu machen. Es gibt genug Raum, um alle frei atmen zu lassen. Es gibt genug Intelligenz, um Strukturen aufzubauen, die Mitgefühl und Freiheit kombinieren könnten. Doch die Menschheit hat sich kollektiv für eine andere Spur, eine andere Perspektive entschieden. Sie hat sich von Gier, Neid, Angst und Machtfantasien ködern lassen.

Sie hat das Paradies geopfert, um sich an Aufstiegsspielen zu beteiligen, die niemand gewinnen kann, ohne andere zu zerstören. Vielleicht gab es Zeiten, in denen Menschen im Einklang mit der Natur lebten, bevor diese Perversionen überhandnahmen. Vielleicht wiederholt sich dieser Zyklus immer wieder: Eine Kultur wächst, findet zu einem Gleichgewicht – und fällt dann zurück in Gier, Gewalt und Selbstvernichtung.

Und doch bleibt etwas Unzerstörbares: die Möglichkeit zur Verweigerung. Jeder Mensch, der „nein“ sagt und sich weigert, in dieser Hölle nach ihren Regeln zu handeln, wird zum Störfaktor im Gefängnisssystem. Jeder, der sich nicht kaufen, nicht brechen und nicht instrumentalisieren lässt, wird zum Problem für die Architektur der Hölle.

Deswegen werden Menschen, die wirklich frei sein wollen, verfolgt, lächerlich gemacht und ruiniert. Nicht, weil sie falsch liegen, sondern weil jeder von ihnen das Potenzial hat, die Welt zu verändern und die Herrschaft zu pulverisieren. Jeder von ihnen besitzt somit die Fähigkeit, die Hölle einstürzen zu lassen.

XIV. Die letzte Zumutung: Verantwortung in der Hölle

Wer sagt, Leid mache stark, rechtfertigt oft nur die eigene Ohnmacht. Wer behauptet, der Mensch sei im Kern gut, verwechselt häufig Hoffnung mit Verdrängung. Nüchtern betrachtet funktioniert die Erde wie eine Hölle, weil sie auf Mechanismen basiert, die Leid und Probleme erzeugen, Leid belohnen und Leid weitervererben. Kultur, Wirtschaft, Politik, Religion, Erziehung und Medien – alles ist durchzogen von der Logik: Jemand gewinnt, indem jemand anderes verliert, leidet oder angegriffen wird.

Und trotzdem bleibt eine letzte, brutale Wahrheit: Die Hölle existiert, weil wir sie füttern. Nicht alle gleich, nicht alle im selben Maß, aber kollektiv. Jeder Verrat, jede feige Anpassung an ein Missbrauchssystem, jedes Wegschauen, jedes Mitmachen hält das Feuer am Laufen. Gleichzeitig bedeutet das: Jeder Akt von echter Menschlichkeit, echter Aufrichtigkeit, echter Verweigerung ist ein Schlag gegen diese Perversion.

Der Mensch wird in eine Folterkammer geboren, das stimmt. Er lernt früh, dass Schmerz und Leid die Regel sind, nicht die Ausnahme. Er bewegt sich durch Systeme, die ihn deformieren wollen. Doch er ist nicht verpflichtet, selbst zum Wärter dieser Hölle zu werden. Er kann jederzeit „nein“ sagen – auch wenn dies unweigerlich Konsequenzen mit sich bringt.

Er kann aufhören, andere zu quälen, nur weil er selbst gequält wurde. Er kann aufhören, seine Traumata als Waffe zu benutzen. Er kann aufhören, Macht über andere für Heilung zu halten.

Die Erde ist die Hölle. Aber genau deshalb ist sie auch der einzige Ort, an dem es zählt, sich dagegen zu entscheiden. In einem Paradies wäre Güte bequem. Hier ist sie Widerstand. Hier ist sie Verrat an der Ordnung der Hölle. Hier ist sie das Einzige, was den Teufel im Menschen wirklich bedroht.